

Artenschutz/Windkraft

Wild-West-Manier lokaler Akteure bedroht „Windfrieden“ auf Eiderstedt

NABU SH fordert die Landesregierung auf, dem durch die „Gemeindeöffnungsklausel“ entbrannten Planungs-Schnellfeuer auf lokaler Ebene Einhalt zu gebieten

Neumünster – 25. März 2024 – In einem Offenen Brief haben die Schleswig-Holsteinischen Naturschutzverbände heute die Landesregierung aufgefordert, den Bau von weiteren WEA auf der Halbinsel Eiderstedt nicht zu ermöglichen und der dortigen besonderen Natur, Landschaft und Vogelwert den notwendigen Schutz zu gewähren.

Hintergrund: Ermutigt durch die von der Bundesregierung eingeführte „Gemeindeöffnungsklausel“ versuchen einige Gemeinden und Investoren aktuell vor Ort, einer neuen Regionalplanung des Landes Schleswig-Holstein durch überstürzte Planung auf lokaler Ebene zuvor zu kommen – im Falle der für den ostatlantischen Vogelzug global bedeutsamen Halbinsel Eiderstedt in besonderem Maße auf Kosten des Artenschutzes.

„Da der Betrieb von Windenergieanlagen und die Verpachtung entsprechender Grundstücksflächen sehr einträgliche Geschäfte sind, greift seit Einführung der Gemeindeöffnungsklausel vor Ort mitunter eine wahre Wild-West-Mentalität um sich“, kommentiert NABU Landesvorsitzender Alexander Schwarzlose. Statt bedachter und ausgewogener Planung beabsichtigen einige Gemeinden, jetzt überstürzt Gebiete für die Windenergienutzung auszuweisen.

Denn für den Sommer ist die Neufassung des Landesentwicklungsplan (LEP) Wind angekündigt, u.a. mit dem Ziel, die in ihren Folgen sehr weit über Gemeindegrenzen hinausreichende WEA-Entwicklung landesplanerisch zu ordnen. Ein Vorhaben, das der NABU Schleswig-Holstein ausdrücklich unterstützt. Dann könnte so manches von Investoren, Gemeinden und Eigentümer*innen erträumte Windkraft-Vorhaben schnell wieder von der Planungs-Landkarte verschwunden sein. Deshalb gilt in mehreren Gemeinden derzeit offenbar die Devise: Fakten schaffen! „Mit geordneter und ausgewogener Planung auch unter Einbezug landschaftlicher und naturschutzbezogener Besonderheiten, wie sie bisher vom Land verfolgt wurde, hat solch ein Vorgehen nichts mehr zu tun“, kritisiert Schwarzlose. Dass die Landesregierung die Gemeinden bereits mit Verweis auf die anstehende LEP-Neufassung darum gebeten hat, von der Klausel keinen Gebrauch zu machen, kümmert einige Gemeinden offenbar kaum.

Das von Investoren gern genutzte Argument, mit der Errichtung weiterer WEA einen Beitrag zur Entschärfung der Klimakrise zu leisten, ist für Gebiete mit besonderer Bedeutung für den Artenschutz hintanzustellen – besitzt Schleswig-Holstein doch landesweit eine überdurchschnittliche Windhöufigkeit. Daher ist in Schleswig-Holstein der Anteil des produzierten Windstroms bereits heute deutlich höher als in jedem anderen Bundesland. Der NABU SH steht der Gewinnung von Windenergie grundsätzlich positiv gegenüber, jedoch kann und darf die Klimakrise nicht auf Kosten der Biodiversität gelöst werden.

Bereits bei der ersten Vorstellung der neuen Eckpunkte für den weiteren Ausbau der Windkraft in Schleswig-Holstein im Dezember letzten Jahres verwies Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack wie auch Umweltminister Tobias Goldschmidt nicht ohne Stolz auf den durch umsichtige Landesplanung herrschenden „Windfrieden“ im Land. Durch die Goldgräberstimmung in einzelnen Gemeinden ist dieser nun ernsthaft bedroht, wie es auch im heutigen Offenen Brief der Naturschutz- und Umweltverbände heißt: „In einem Windkraftfreundlichen Bundesland wie Schleswig-Holstein ist für das Erreichen der klimapolitischen Ziele eine WEA-Planung auf Ebene der Gemeinden nicht nur völlig unnötig. Sie führt auch zu schweren und unnötigen Konflikten vor Ort, und es besteht die Gefahr, dass WEA an vergleichsweise ungeeigneten Standorten errichtet werden.“

Der NABU Schleswig-Holstein appelliert daher an die Landesregierung und die „Windfriedens-Minister*innen“ Goldschmidt und Sütterlin-Waack: Gebieten Sie dem Planungs-Schnellfeuer auf lokaler Ebene schnellstmöglich Einhalt!

Pressekontakt:

Eva Krautter, Pressesprecherin NABU Schleswig-Holstein, 04321.7572077,
Eva.Krautter@NABU-SH.de

Sollten Sie keine Pressemeldungen mehr von uns erhalten wollen, senden Sie bitte eine kurze Mail an presse@nabu-sh.de